Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 11

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Temp. ⁰ C	Wiedererwachen nach:	Bemerkungen
— 15	?	Alle Tiere ertragen das Einfrieren im Freien.
— 41	?	Antarktis: Alle Tiere lebten wieder auf.
— 81,5	5 Std.	Feste Kohlensäure und Aether. Langsame Abkühlung gut ertragen, plötzliche Abkühlung schädigend.
— 190	5 Std.	Langsame Abkühlung, kein Schaden.
— 253	?	Flüssiger Wasserstoff, alle Tiere erwachten.
— 271	kurzer Zeit	Flüssiges Helium. Die Tiere erwachten sehr rasch.

Tabelle 2 Kältewirkung auf moosbewohnende Bärtierchen. (Nach Angaben von RAHM).

antun. Die wesentlichsten Ergebnisse dieser Versuche sind in der Tabelle 2 zusammengestellt.

Die Mehrzahl der Biologen nimmt heute an, dass das Leben in der Anabiose in sehr stark verlangsamter Geschwindigkeit noch weitergehe und sprechen von einer „*vita minima*". PREYER verglich die in der Trockenstarre liegenden Tierchen mit einer guten aufgezogenen Uhr, deren Werk erst durch das Anstossen des Pendels in Bewegung kommt, ein viel genannter aber hinkender Vergleich. Nie setzt sich eine Uhr von selbst in oder ausser Betrieb. Die Bärtierchen dagegen fallen mitten aus dem Lebensbetrieb *ganz von selbst* bei Annäherung einer Gefahr wie Sauerstoffmangel, Nahrungs- und Wassermangel, Kälte und Hitze in die Anabiose. Die Benetzung mit Wasser bildet für sie das Signal, sich in das aktive Leben zurückzuversetzen. Immerhin dürfen wir hier die Tatsache nicht unerwähnt lassen, dass das Leben der Tardigraden in der Trockenstarre nicht ein unbeschränktes ist. Vielmehr erlischt nach etwa sechs Jahren ununterbrochener Trockenhaltung die Fähigkeit, auf den Aussenweltreiz Wasser zu reagieren. Doch haben wir gesehen, dass die Grenzen, innerhalb deren sich das abspielt, was wir nach unseren Erkenntnissen als Leben bezeichnen, gar nicht so eng gezogen sind. Deshalb erobern viele Lebewesen, so zart sie auch gebaut erscheinen mögen, immer wieder neue Gebiete. Das Bärtierchen ist uns aber jetzt, gerade weil es in den RAHM'schen Versuchen die Prüfung auf die Erhaltung seiner Lebensfähigkeit so glänzend bestanden hat, zu einem einzig schönen Beispiel eines „*Kämpfers ums Dasein*" geworden.

Cham. *Hermann Steiner*, Sekundarlehrer.

Cuénot, L.: Tardigrada. In: Faune de France, *24* (1932), Paris.

Heinis, F.: Veröffentlichungen 1908—1937.

Marcus, E.: Tardigrada. In: Bronns Klassen und Ordnungen des Tierreiches 5, IV. Abt. Buch 3, Leipzig (1929).

Rahm, G.: Grenzen des Lebens. Umschau *42*, 538—540 1938).

Umschau

Ausblicke

In Grafenort verunglückte der derzeitige Rektor des Kollegiums Engelberg, P. Dr. Basil Buschor, O. S. B. Am ausgezeichneten Methodiker (Math. und Naturwiss.) und tüchtigen, energischen wie beliebten Schulleiter haben wir eine starke Persönlichkeit verloren. R. I. P.

Eine Zusammenstellung der Nachrufe aller Lager und Gegenden für die einzigartige Persönlichkeit Pfarrer Mäders von Basel, der am 26. Juni d. J. in Basel ge-

storben ist, zeigt nicht nur, wie diese aus religiöser Mitte wirkende Gestalt in sich schon weithin wegweisend gewesen ist, sondern auch, welche Bedeutung dem Schulwirken des Verstorbenen zuzumessen ist.

Die Schweizerische Caritaszentrale hat soeben ihren Jahresbericht pro 1944 herausgegeben, der von einer Unsumme geleisteter Arbeit zeugt. Ueber drei Millionen Franken wurden für die verschiedensten Hilfswerke und Menschen in Not verwendet, 13,857 Flüchtlinge und Emigranten betreut, gewaltig Material vermittelt, Zehntausende von Briefen, Tausende von Besprechungen allein für die Flüchtlinge gehalten. Dabei umfasst die Tätigkeit der Schweizerischen Caritaszentrale u. a. noch Kinderhilfe, Familien- und Gebirgshilfe, nachgehende Fürsorge, Jugendhilfe, Trinkerhilfe, Rückwandererhilfe usw. usw. Daran werden wir auch denken, wenn der Caritaskalender erscheinen, wenn die Sammlung der Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (die auch der Caritaszentrale zuteilen lässt) anklopfen wird. Vergessen wir auch die Bücherspende des KLVS an Adresse Caritaszentrale Luzern nicht!

Die Lehrerbildung im Kt. Bern soll teilweise umorganisiert werden. Fünfjährige Ausbildung mit zwei getrennten Stufen. 3½ Jahre allgemeine Bildung für den Lehrer selbst, dann erst praktische auf die zukünftige Schultätigkeit bezogene Berufsformung des Lehrers während 1½ Jahren, einbezogen ein sechswöchiges Praktikum an einer Landschule. Durch diese grössere Konzentration zuerst auf die Allgemeinbildung, dann auf die eigentliche Berufsbildung soll der zukünftige Lehrer und Erzieher in sich reifer und in seiner Tätigkeit gediegner werden.

Der Präsident des SLV richtete zwei Schreiben an das Eidgenössische Departement des Innern, ob schweizerische Lehrer für den Aufbau des deutschen Schulwesens verwendet werden können. Bereits liegen Anfragen von seiten deutscher Kreise wie Anfragen seitens schweizerischer Lehrer vor.

Im Weissbuch der englischen Regierung (Board of Education) über die Reorganisation des englischen Schulwesens berichtet Art. 36, dass in England in weitesten auch nichtkirchlichen Kreisen der Wunsch verbreitet sei, der religiösen Erziehung eine bedeutsamere Stellung innerhalb der Schule zu geben. Darauf bestimmt Art. 37: „Um der religiösen Erziehung die wesentliche Stellung, die ihr zukommt, zu geben, werden Massnahmen getroffen werden, dass in allen Primar- und Sekundarschulen der Schultag mit gemeinsamem Akt der Anbetung beginnt — und dass in ihnen Religionsunterricht erteilt wird. Dieser Brauch herrscht bereits in der Mehrheit der Schulen, aber er soll durch offizielle Anordnung allgemein vorgeschrieben werden." Im Art. 41 wird als Voraussetzung dazu bestimmt, dass Religion für das Lehrerdiplom Examenfach sein solle, wenn auch kein Lehrer für die Erteilung des Religionsunterrichtes verpflichtet werden könne.

In einem Erlass von anfangs August 1945 bestimmt Marschall Montgomery, dass zum Wiederaufbau Deutschlands besonders auch die kirchlichen Jugendverbände wieder gebildet werden dürfen. Nn.

Die Schweizer Schule im Dienste einer bessern Zukunft

Heute sind alle Kultur- und Zivilisationswerte in Frage gestellt, auch die Werte der Schule, der Erziehung und Bildung. Mit einem Staate und seiner Kultur können ganze Erziehungssysteme zusammenbrechen. Kriegs- und Krisenzeiten zeigen die Grenzen des pädagogischen Einflusses auf. Geschichtliche Mächte erweisen sich stärker als Jugendeindrücke. Aber es wäre falsch, aus diesen Tatsachen die Folgerung zu ziehen, dass Erziehung und Bildung vernachlässigt werden können. Gerade in chaotischen Zeiten ist es eine der wichtigsten Aufgaben, den einzelnen zu einem charaktervollen Menschen zu erziehen. Denn dieser einzelne Mensch behält seine Bedeutung in jeder Neuformung der Gesellschaft und des Staates, auch wenn er fürs erste keinen Einfluss auf die geschichtlichen Mächte besitzt. Es ist auch im heutigen Chaos die Hauptaufgabe jeder Erziehung, die Persönlichkeit gegenüber allen kollektivistischen Bestrebungen zu schützen. Die Schweizer Schule, die das Glück hatte, inmitten der grössten Umwälzungen der Geschichte, ihre Aufgaben, äusserlich unberührt, weiter zu erfüllen, muss vor allem innerhalb ihrer staatlichen Grenzen beispielhaft zeigen, wie dieser Schutz der Persönlichkeit möglich ist. Die Schweizer Schule darf nicht lehrhaft, schulmeisterlich nach aussen wirken — eine solche Schulmeisterei würde vom Ausland, vom siegenden und besiegten Ausland, brüsk zurückgewiesen werden — sie muss im Inland beweisen, worin echte Erziehung besteht. Die schweizerische Persönlichkeit bestimmt nicht die Epoche, sondern sich selbst. Dieses Selbstbestimmungsrecht ergibt sich aber nicht aus einer blossen Individualisierung, sondern vor allem aus den Kräften der Geschichte. Ohne diese Ausrichtung nach den Kräften der Geschichte und der Tradition unterliegt die Persönlichkeit nur zu rasch der Herrschaft der Schlagworte. Hier hat die Schule im Sinne einer richtigen Führung einzusetzen. Jugend- und Volkserziehung ist immer auch ein Führerproblem, das man auch in der Demokratie nicht von der Hand weisen kann, weil es in Totalitätsstaaten antidemokratisch missbraucht wurde.

Das Grundverhältnis aller Erziehung ist sowohl eine Beziehung zwischen zwei Individuen (Erzieher und Zögling), aber auch eine Beziehung zwischen zwei Generationen. Deshalb müssen im Interesse der Erziehung

zur Gesamtpersönlichkeit das individuelle und soziale Moment in Einklang gebracht werden. In diesem Zusammenhang steht das Problem von Jugend und Demokratie zur Diskussion. In die soziale Krisis ist auch unsere Demokratie einbezogen, die es sowohl vor kollektivistischen Verfälschungen als auch vor individualistischer Auflösung und nicht zuletzt vor Uebertreibungen und Totalitätsbestrebungen zu schützen gilt. Dieser Schutz erfliesst vor allem wiederum aus unsern geschichtlichen Kräften, aus der föderalistischen und genossenschaftlichen Struktur unseres Staatswesens. Staatliche und nationale Erziehung wurzeln nicht in Theorien, sondern in der Gegebenheit des Volksganzen und seiner Geschichte. Für die Festigung des Treueverhältnisses zu Volk und Geschichte ist Gewissen wichtiger als Wissen. Auch das reichste schulmässige Wissen um Heimat, Volk und Staat kann noch keine sittliche Verpflichtung erzeugen, für diese Heimat Gut und Blut zu opfern. Diese innere Bereitschaft kommt aus Tiefen, die nur der Seele und dem Gewissen erreichbar sind.

Alle diese Erwägungen sind wichtig für die Beurteilung der Frage, was die Schweizer Schule für den Frieden und den Wiederaufbau der Welt tun kann. Die Schweiz soll weniger vom Frieden reden, als vielmehr zeigen, was der Friede ist. Die Schweiz muss allgemein und im besondern in ihrem pädagogischen Bereich existentiell dem Frieden dienen, muss durch ihr Dasein zeigen, was der Friede ist.. Wir dürfen nie vergessen, dass die grössere Gemeinschaft immer nur dann gedeihen kann, wenn die kleine Gemeinschaft recht begründet ist. Das gilt für das Verhältnis von Familie und Staat, gilt aber auch für das Verhältnis innerhalb der Staatengemeinschaft. Nichts wäre verhängnivoller als eine sogenannte Expansions-Pädagogik, als eine Art Eroberungspädagogik. Andere sind vielleicht bereit, von uns zu lernen, aber nur wenn wir uns hüten, sie zu belehren.

Wichtig ist daher vor allem die Erziehung für die Familie, die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. „Zu Hause muss beginnen, was gedeihen soll im Vaterland", sagte uns Jeremias Gotthelf. Die Lehrerschaft möge vor allem ihr Herz in den Dienst der Schule und des geistigen und moralischen Wiederaufbaus der Welt stellen.

(Leitgedanken des Referates an der Luzerner Kantonalkonferenz 1945.) Dr. K. Wick.

Tagung der abstinenten Lehrer und Lehrerinnen in Biel

Am 9./10. Juni bereiteten die Bieler Presse, die Behörden und die lokalen Abstinenzorganisationen den Abgeordneten des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen einen warmen Empfang. Die neue Lesestube im Haus der Trinkerfürsorgestelle ergab ein freundliches Versammlungslokal. Der Jahresbericht des Präsidenten, Hrn. Sekundarlehrer M. Javet aus Bern, bildete gewissermassen einen Rückblick auf die sechs Kriegsjahre. Die Erschwerung des Vereinslebens kamen besonders die Abstinenzorganisationen zu spüren durch fühlbaren Rückgang der Mitgliederzahl. Die Mitgliederwerbung wird daher die dringendste Zukunftsaufgabe sein. Trotz aller Schwierigkeiten wurden aber eine Reihe grösserer Veranstaltungen durchgeführt: 1941 Kurse und Ausstellungen in Genf, 1942 in Basel, 1943 Ernährungsausstellung mit Referaten und Lehrübungen in Zürich im Pestalozzianum, 1944 Lehrerkurs in Luzern, daneben noch kleinere Kurse im Kanton Bern und eine Reihe von Vorträgen in verschiedenen Kantonen in Seminarien und andern Lehranstalten, darunter auch wieder Luzern, Skikurse in Bern und anderwärts usw. Ausserordentlich rege war der Schriftenvertrieb, besonders in Bern: seit 1939 wurden 14 Hefte „Gesunde Jugend" herausgegeben. (Im Kanton Luzern regelmässig dem amtlichen Schulblatt beigelegt.) Seit 1941 sechs neue alkoholgegnerische Hefte im SJW. Seit 1942 vier Lebensbilder mit einer Gesamtauflage von 40,000 Stück. Ferner verbreitete der Verein die Broschüre von Dr. F. Walther über den „Einfluss des Alkohols auf das Seelenleben". Heftumschläge wurden 1944 über 20,000 Stück verkauft. Lehrerzeitungen und verwandte Veröffentlichungen liessen sich vom unermüdlichen Landespräsidenten zur Herausgabe von Sondernummern und zur Aufnahme von Aufsätzen bewegen. Hervorragendes haben einzelne Mitglieder für die bäuerliche Süssmosterei geleistet, besonders Kollege Keller in Schaffhausen und Stirnimann in Luzern, welche u. a. für ihre Kantone eine Statistik über die Süssmostmenge der Bauernbetriebe für jede Gemeinde aufstellten.

Die Zürcher Kollegen setzten sich mit Erfolg für die Schulmilch auch im Sommer ein. Viele Sektionen warben für den alkoholfreien Traubensaft, für den eine einzige Waadtländerfirma für diesen Herbst bereits mehr als zwei Millionen Liter Bestellungen hat.

Den Abend verbrachten die Abgeordneten in Magglingen, wo sie das Sportgelände besichtigten und die offizielle Begrüssung durch den Stadtpräsidenten von Biel, Hrn. Born, sowie Stadtrat Fawer, beides Abstinenten, entgegennehmen durften. Die Jugendgruppen von Biel boten eine originelle Unterhaltung.

Der Sonntagvormittag war zwei Vorträgen gewidmet. Als erster sprach Hr. Privatdozent Dr. Zurukzoglu von Bern über die „Alkoholfrage und ihre Lösung". Das französische Referat hielt Hr. Prof. Pierre Bovet, der bekannte Genfer Pädagoge, über „Alkoholgegnerische Erziehung und Charakterbildung".

Eine Seefahrt nach der Petersinsel und ein Besuch des historischen Städtchens Neuveville schloss die erste Friedenstagung. W. H.

Schweizerischer Verband für Gewerbeunterricht

Nach einem Unterbruch von 30 Jahren wählte dieser mitgliederstarke Verband wiederum die Bundesstadt zum Tagungsort. Unter der Leitung des Zentralpräsidenten, Gewerbelehrer Robert Schaad, Biel, wurden die statutarischen Geschäfte rasch erledigt. Es wurde u. a. auch lobend erwähnt, dass die „Schweizerischen Blätter für Gewerbeunterricht" auf die Tagung hin als reich illustrierte Sondernummer erschienen sind. Verschiedene bernische Gewerbelehrer steuerten lehrreiche Aufsätze bei.

Der Präsident verdankte auch das Entgegenkommen zahlreicher Firmen, die unter treffender Führung besichtigt wurden, so u. a. das Eidg. Amt für Mass und Gewicht, die Eidg. Waffenfabrik, die Apparatefabrik Gfeller A.-G. in Flamatt, die Parquett- und Holzbau A.-G., das Trickfilmatelier Pinschewer, die Schweiz. Landesbibliothek, die Schweiz. Landestopographie, die Maschinenfabrik Winkler, Fallert & Co. A.-G. Die Berner Lehrer hatten die Tagung unter Führung von Gewerbeschuldirektor R. Greuter ausgezeichnet organisiert.

Am Sonntagmorgen erfolgte die Besichtigung der Ausstellung von Schülerarbeiten in der Schulwarte, wobei man einen vorzüglichen Begriff vom zielbewussten Schaffen und den neuzeitlichen Bestrebungen in der Berufsschule erhielt.

An der öffentlichen Versammlung im Rathaus würdigte der Präsident die mannigfachen Bestrebungen auf dem Gebiete des beruflichen Bildungswesens. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde der wegleitende Vortrag von Herrn Dr. Willi, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über „Soziale und wirtschaftliche Nachkriegsprobleme in der Schweiz, unter besonderer Berücksichtigung des Gewerbestandes" angehört. Obwohl in der Schweiz bereits viele soziale Fragen in vorbildlicher Weise gelöst worden sind, müssen noch verschiedene bedeutende Probleme abgeklärt und manches Postulat verwirklicht werden. Der ausgezeichnete Vortrag erntete reichen Beifall. Die ganze Tagung hinterliess die besten Eindrücke. S.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Herr Regierungsrat Dr. Schwander, Chef des Erziehungsdepartementes des Kts. Schwyz, lädt auf den Vorschlag aus dem Kreise der Lehrerschaft zur Durchführung eines *Aufsatz-Wettbewerbes* für die Primar- (von der 5. Klasse an) und Sekundarschüler über folgende Themen ein:

1. Obst, ein Reichtum unseres Landes;
2. Wie ich das Obst verwerten würde;
3. Süssmost, ein Volksgetränk.

Es ist natürlich untern Klassen nicht verwehrt, an dem Wettbewerb auch teilzunehmen. Ihr Aufsatz hat aber selbstredend nicht so gross und „gelehrt" zu sein. Der Zweck wird da erreicht werden, wenn die Kleinen in konkreter und einfacher Art aus ihrem Gesichts- und Erfahrungskreise berichten, z. B. wie oder was „der Apfel klagt" oder so etwas.

Die drei besten Arbeiten jeder Klasse sollen vom Klassenlehrer ausgeschieden und *bis Ende Oktober 1945* der Erziehungskanzlei in Schwyz eingesandt werden. Jede dieser besten Leistungen trägt dann eine Belohnung in Form einer interessanten Broschüre mit Widmung ein.

Wenn auch die Aktion im Sinne der Freiwilligkeit geschieht, so ist nicht daran zu zweifeln, dass sie unsere Lehrerschaft als sehr praktisch, zeitgemäss und weitsichtig begrüsst und ihr durch allgemeine Teilnahme eine kräftige und erfolgreiche Unterstützung gewährt. Sr.

Luzern. Lehrerverein des Kts. Luzern. Zur 94. Kantonalkonferenz am 15. Sept. in Willisau war die Rekordzahl von über 400 Teilnehmern erschienen. Ein Gottesdienst für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins, begleitet von den geistlichen Liedern des Lehrergesangvereins, leitete sinn- und kraftvoll die Tagung ein. Im gediegenen Eröffnungswort behandelte der Präsident, Hr. Lehrer Müller von Willisau, eine Reihe aktueller Schulfragen und Wünsche der Lehrerschaft: Bericht über die Grossratsverhandlungen betr. das revidierte Erziehungsgesetz, Wünsche betr. die Verlängerung der Amtsdauer, die Pensionskasse, den Besoldungsausgleich (schon um den Zwang zu Nebenberufen zu vermeiden, da die Gemeinden vielfach einsichtslos sind), die Erhöhung der Holzentschädigung, Herbstteuerungszulage und betr. die Berechtigung, bei der Steuerveranlagung 300 Franken als Berufsauslagen abziehen zu dürfen. Dankbar vernahm die Lehrerschaft die Erklärungen des anwesenden Erziehungsdirektors Dr. Egli, dass die Regierung eine Botschaft über die Verlängerung der Amtsdauer auf 8 Jahre bereits ausgearbeitet habe, die im Oktober dem Grossen Rate vorgelegt werden soll. Die Holzentschädigung von 300 Franken sei von der Regierung schon beschlossen.

Den Hauptinhalt des Tages bildete der Vortrag von Nationalrat Dr. Wick über „Die Schweizerschule im Dienste einer bessern Zukunft".* Das packende, geistvolle Referat weckte

* S. Umschau.